

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Zentral-Blatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2189

Ahrensburg, Donnerstag, den 6. Juli 1893

16. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für das 3. Vierteljahr werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. noch fortwährend entgegen genommen.

Die Expedition.

Die Gröfßung des deutschen Reichstages.

Im Weißen Saale des königlichen Residenzschlosses wurde am Dienstag Mittag um 12 Uhr der Reichstag vom Kaiser mit folgender Thronrede eröffnet:

„Geehrte Herren!

Nachdem Sie zu gemeinsamer Arbeit mit den verbündeten Regierungen berufen worden sind, ist es Mir Bedürfnis, Sie beim Eintritt in Ihre Beratungen zu begrüßen und willkommen zu heißen.

Der dem vorigen Reichstag vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, durch welchen eine stärkere Ausübung unserer Wehrkraft ermöglicht werden sollte, hat zu Meinem Bedauern die Zustimmung der Volksvertretung nicht gefunden. Die von Meinen hohen Verbündeten einmütig getheilte Ueberzeugung, daß das Reich gegenüber der Entwicklung der militärischen Einrichtung anderer Mächte auf eine seine Sicherheit und seine Zukunft verbürgende Fortbildung unseres Heerwesens nicht länger verzichten dürfe, mußte zu dem Entschlusse führen, den Reichstag aufzulösen und durch die Anordnung von Neuwahlen das für nothwendig erkannte Ziel zu verfolgen.

Unebenbürtig.

Roman von H. von Ziegler.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„O, der Graf ist ein großer Bewunderer Ihres Talents,“ bemerkte die Fürstin etwas boshaft, „ich sah, wie er gestern Abend kein Auge von der schönen „Jungfrau“ wandte.“

„Ich fürchte, Durchlaucht,“ sagte jetzt Wildenstein und erhob sich unmutig, „auch meine Zeit ist abgelaufen, und ich muß mich gleichfalls empfehlen.“

„Ah, der galante Cavalier,“ neckte sie, ihre Vereiztheit ziemlich schlecht verbergend, „Sie wollen das Fräulein heimbegleiten.“

„Leider kann ich mir nicht die Ehre nehmen,“ erwiderte Wildenstein förmlich, „denn ich habe noch Geschäfte vor; im Uebrigen könnte sich wohl jede junge Dame in den Schutz eines so alten Mannes, wie ich begeben.“

Als die Thür des Salons sich hinter beiden geschlossen, hatte Fürstin Melanie jäh die Faust. „Er will sich doch wohl den Stetten's wieder nähern, sich verfühnen um dann sein Geld der Kleinen zu hinterlassen. Aber da muß ich dagegen intriguiere mit allen Mitteln. Halt, ich lasse den Better Gregor Porcu kommen, der kann die schöne Nora heirathen, denn ihr Vater ist ja auch reich und Neffe Gregor braucht

Seit der Vorlage jenes Gesekzentwurfes hat die politische Lage Europas keine Aenderung erfahren. Die Beziehungen des Reichs zu den auswärtigen Staaten sind zu Meiner großen Befriedigung nach wie vor durchaus freundlich und frei von jeder Trübung. Das Verhältniß der organisirten militärischen Kraft Deutschlands zu derjenigen Unserer Nachbarn hat sich indessen noch ungünstiger gestaltet, als im verfloffenen Jahr. Wenn schon seine geographische Lage und seine geschichtliche Entwicklung Deutschland die Pflicht auferlegt, auf den Bestand eines verhältnißmäßig großen Heeres Bedacht zu nehmen, so wird die weitere Ausbildung unserer Wehrkraft mit Rücksicht auf die Fortschritte des Auslandes zu einer zwingenden Nothwendigkeit.

Um den Mir verfassungsmäßig obliegenden Pflichten genügen zu können, erachte ich es für unumgänglich, daß mit allen zu Gebote stehenden Mitteln auf die Herstellung einer ausreichenden und wirksamen Verteidigung der vaterländischen Erde hingewirkt wird.

Es wird Ihnen deshalb unverzüglich ein neuer Gesekzentwurf über die Friedenspräsenzstärke des Heeres vorgelegt werden, darin sind die bei der Berathung des früheren Entwurfs laut gewordenen Wünsche, so weit dies angänglich erscheint, berücksichtigt und demgemäß die Anforderungen an die persönliche Leistungsfähigkeit und an die Steuerkraft des Volkes, soweit dies ohne Gefährdung des Zwecks geschehen konnte herabgemindert.

Das Interesse des Reichs erheischt es, zumal im Hinblick auf den im nächsten Frühjahr bevorstehenden Ablauf des Septennats, daß der Gesekentwurf mit thunlichster Beschleunigung verabschiedet wird, damit die diesjährige Rekruteneinstellung schon auf der neuen Grundlage vorgenommen werden kann. Ein Versäumniß des Termins dieser Ein-

stellung würde sich auf mehr als zwei Jahrzehnte zum Nachtheil unserer Nation sein.

Um es Ihnen zu ermöglichen, Ihre Arbeitskraft ungetheilt der Berathung zuzuwenden, werden die verbündeten Regierungen davon absehen, die Session mit anderen umfassenden Vorlagen zu beschweren.

Wenngleich bei Mir und bei Meinen hohen Verbündeten die Ueberzeugung fortbesteht, daß die durch die Neugestaltung unserer Heereseinrichtung bedingten Mittel zweckmäßig und ohne Ueberlastung auf dem Wege beschafft werden können, welcher in den im verfloffenen Herbst vorgelegten Steuer-Gesekentwürfen in Vorschlag gebracht war, so bildet doch die Deckungsfrage den Gegenstand fortgesetzter Erwägungen. Ich gebe Mich der Erwartung hin, daß Ihnen beim Beginn der nächsten Winter-Session Vorlagen zugehen werden, in welchen der Grundsatz, daß die Bereitstellung jener Mittel nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit und unter thunlichster Schonung der Steuerkraft erfolgen muß, noch vollständiger als in jenen Vorlagen zum Ausdruck gelangt. Bis zum Ablauf des gegenwärtigen Etatsjahres werden für die Deckung des Mehrbedarfs die Matricularbeiträge heranzuziehen sein.

Geehrte Herren! Unter schweren Opfern ist es gelungen, die deutschen Stämme durch ein festes Band zu einigen. Die Nation ehrt diejenigen, welche für dieses Werk Gut und Blut eingesezt und das Vaterland einem politischen und wirtschaftlichen Aufschwung zugeführt haben, welcher, wie er den Zeitgenossen zum Stolz und zur Freude gereicht, den nachkommenden Geschlechtern, wenn sie im Geist der Väter weiter bauen, des Reiches Größe und Glük verbürgt. Die glorreichen Errungenschaften zu wahren, mit denen Gott uns in dem Kampfe um unsere Unabhängigkeit gesegnet hat, ist unsere heiligste Pflicht.

sagten Sie das nicht eher? Nun sind Sie mir erst doppelt lieb und bekannt als ein alter Freund der lieben Todten.“

„Ich kannte sie sehr gut — und ich liebte sie immer — bis auf den heutigen Tag.“ stöhnte Rudolf, die Hand vor die Augen legend, „aber still davon, Fräulein Nora. Wenn wir uns wiedersehen, sollen Sie mir von ihr erzählen. Für heute — leben Sie wohl und — und bleiben Sie mir freundlich gesinnt.“

Ehe sie es ahnen oder hindern konnte, hatte er ihre Hand geküßt, dann öffnete er hastig die Thür und ließ daß erschrockene Mädchen an sich vorüber schlüpfen. Ein Herr stand wartend am Wege und als er sich umwandte, rief Nora, sichtbar erleichtert und erfreut: „Dank Hohenthal! Wie schön und lieb von Dir, daß Du mich abholst.“

„Ich wünschte, daß Du bei Deiner rumänischen Verehrerin seist und erwartete Dich hier,“ lächelte der Baron, dann aber wandte er sich zu Wildenstein, „Rudolf, bist Du es denn wirklich?“

„Gewiß, Hohenthal,“ entgegnete dieser hastig, „ich — ich traf — das Fräulein oben bei der Fürstin —“

Es klang fast wie eine Entschuldigung und Nora, die nun wieder alle Unbefangenheit zurückerlangt, lachte heiter: „Nun habe ich Deinen Freund, Graf Wildenstein, auch kennen gelernt, Dankel, und ihm viel von Dir erzählt — aber nichts Gutes, nicht wahr?“

Solcher Pflicht gegen das Vaterland werden wir aber nur dann genügen, wenn wir uns stark und wehrhaft genug machen, um ein zuverlässiger Bürge des europäischen Friedens bleiben zu können. Ich vertraue, daß Mir und Meinen hohen Verbündeten Ihre patriotische und opferbereite Unterstützung bei der Verfolgung dieses Ziels nicht fehlen wird!

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, den 5. Juli. Gestern Vormittag irte hier unbedeckten Hauptes ein älterer Mann umher, der anscheinend geisteskrank war. Er war frühmorgens schon in Bierbergen gesehen worden, wo er die noch schlafenden Bewohner weckte und wirre Reden führte. Nachdem er vorläufig in Schutzhaft genommen worden war, wurde er als ein Landbürger Wienau aus Oldesloe retognoszirt und Abends mit dem Zuge dahin zurücktransportirt.

* Ein Mitglied der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, das sich bei den im Februar d. Js. in Kremerberg wiederholt stattgefundenen Bränden durch Anstrengung bei den Löscharbeiten eine Zellgewebs Entzündung des Arms zugezogen hatte und längere Zeit arbeitsunfähig war, erhielt aus der Provinzial-Unterstützungskasse für im Dienst verunglückte Feuerwehrleute eine Unterstützung von 127 Mark 50 Pf.

Wandsbeck, 4. Juli. „Kiel Hotel“ in Wandsbeck (früher Hotel Marienhof) in Verbindung mit „Hornhardts Etablissement“ auf St. Pauli in Hamburg ist in den Besitz einer Aktien-gesellschaft übergegangen. Herr Kiel, der bisherige Eigentümer von Kiels Hotel, wird die Leitung des Etablissements auf St. Pauli übernehmen, während die Direktion über das Hotel in Wandsbeck dem früheren Eigentümer des letzteren, Herrn Hermann Ewers übertragen worden ist.

Wegen schwerer Sittverbrechen, begangen an Kindern, wurde ein Arbeiter aus Wandsbeck in Untersuchungshaft genommen.

Mitona, Geschworenengericht, 1. Juli. Es wurden heute zwei Anlagen, die sich gegen den Maurer Adolf Aug. Ludwig Bentien aus Kiel, resp. den Ziegeleiarbeiter Hermann Michael Seehafen richten und Sittverbrechen betreffen.

„Nun aber komm nach Hause Kind,“ mahnte der Baron, ohne auf ihren Scherz einzugehen und bot ihr den Arm. „Papa wird mit dem Essen warten.“

„Auf Wiedersehen, Ebnard,“ sagte Wildenstein, des Freundes Absicht verstehend, „ich empfehle mich, mein gnädiges Fräulein, und hoffe, beim Bazar der Fürstin Sie wiederzusehen.“

„Leben Sie wohl, Herr Graf,“ antwortete Nora, und als sie in sein ernstes Antlik sah, welches mit so einem eigenen Ausdruck ihr zugewandt war, da streckte sie ihm in plötzlicher Aufwallung die kleine Hand hin. „Auf Wiedersehen, Herr Graf.“

Trotz des erstaunten Blickes des Barons küßte Wildenstein mit zuckenden Lippen Noras Hand, dann verneigte er sich tief und ging.

Hohenthal hatte gestugt, sein Herz schlug höher. Was war das? Dieser Handkuß konnte doch nicht der Nichts gelten, dazu war er zu ehrerbietig und — feurig gewesen und der Blick, welcher auf Nora geruht, erschien ihm räthselhaft. Sollte die Nemesis für Rudolf beginnen, indem sie sein Herz erweckt? Sollte auch er mit dem Fleck auf dem Wappenschild kämpfen müssen; aber nein, es war ja unmöglich, wie kam ihm der tolle Gedanke.

„Dankel,“ begann Nora, als sie eine Weile nachdenklich neben ihm hergegangen, „wüßtest Du, daß Graf Wildenstein Mama kannte?“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

verhandelt. Die Beweisaufnahme erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Ventien wurde zu 9 Monaten Gefängnis, Seehafen zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

3. Juli. Der Gärtner Leuschner und der Arbeiter Hemp, beide vielfach vorbestraft, sind angeklagt wegen Widerstandes und Körperverletzung. Sie befanden sich in der Korrektilionsanstalt zu Glückstadt und haben dort am 27. April d. 3. die Aufseher Voß und Wagenführer überfallen und mißhandelt. Leuschner wird zu 18 Monaten Gefängnis, und Hemp zu 18 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Innien, 30. Juni. Das am 23. d. Mts. hier wüthende Schadenfeuer, durch welches das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Fuhrers S. Matjen gänzlich zerstört wurde, ist durch muthwillige Brandstiftung entstanden. Die Sinne wahrscheinlich durch Heimweh umnachtet, hat das Kleinmädchen des Hauses auf dem Boden das Feuer angelegt. Das Mädchen ist erst konfirmirt und kommt aus einer ehrenwerthen Familie.

Kaltenkirchen, 30. Juni. Dem Komitee für Erbauung einer Tertiarbahn Kaltenkirchen-Neumünster ist vom Minister der Beiseid zugegangen, daß für die Verlängerung der Altona-Kaltenkirchener Bahn nach Neumünster die Konzession zu einer Kleinbahn nicht erteilt werden könne, die Strecke müsse vielmehr als Vollbahn ausgebaut werden. Damit ist das Projekt endgültig als ausgegeben zu betrachten, da nicht anzunehmen ist, daß der Staat die Bahn ausbauen wird, selbst wenn das nötige Land hergegeben wird.

Kleine Mittheilungen.

Dem Hausdiener Kolmorgen im adeligen Gute Kletkamp, welcher 40 Jahre ununterbrochen im Dienst einer und derselben Herrschaft steht, ist seitens des Regierungspräsidenten für treue Dienstleistung eine Prämie von dreißig Mark zuerkannt worden.

In einer Abtheilung zweiter Klasse des früh am Sonnabend von Altona nach Blankenese fahrenden Zuges wurde die Leiche eines etwa 20jährigen Mannes aufgefunden. Der Verstorbene hatte seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Von zwei jungen Leuten, die in der Elbe bei Mühlenberg badeten, wurde einer, ein 18jähriger Kellner, von Krämpfen befallen. Er versank in die Tiefe und ertrank.

In der Wohnung einer z. Z. in Haft befindlichen Person in der Schauenburgerstraße in Altona wurde eine völlig unbedeckte weibliche Leiche aufgefunden. Durch die Behörde wurde eine Untersuchung der dunklen Angelegenheit eingeleitet.

In Heilshoop brannte die Scheune des Fuhrers Brinkmann nieder. Sämtliches Ackergeräth, mehrere Maschinen, große Quantitäten Korn und künstlichen Düngers sowie 400 leere Säcke verbrannten. Es wird Brandstiftung vermutet.

In Naab bei Elmshorn hat sich ein Landmann erhängt, der bei der Selbstentscheidung sein Einkommen zu niedrig angegeben hatte und deshalb zu einer Gefängnis- und bedeutender Geldstrafe verurtheilt worden war.

Wie verlautet, kann die Errichtung eines Prediger-Seminars in Preetz als gesichert angesehen werden. Das adelige Kloster wird einen Bauplatz auf dem Dänenkamp zur Verfügung stellen, die Stadt Preetz hat einen Beitrag von 3000 Mark zugesagt. Die Zustimmung des Abgeordneten-Hauses wird voraussichtlich bei der Verathung des nächstjährigen Etats eingeholt werden.

In Schwabstedt scheint man einem vor 8 Jahren begangenen Verbrechen auf die Spur

zu kommen. Damals wurde die wohlhabende alte Wittve Vorlauf tot im Brunnen gefunden und da die Untersuchungen ohne Ergebnis blieben, nahm man an, daß ein Unglücksfall vorlag. Auf Grund einer bei einem Feuer gefallenen Aeußerung eines Eingekessenen ist jetzt eine neue Untersuchung eingeleitet worden.

In Ottenfen hat eine 84 jährige Greisin, die 40 Jahre lang an das Bett gefesselt war, in wenigen Augenblicken des Alleinseins ihrem Leben ein Ende gemacht.

Das Schwurgericht in Lübeck verurtheilte den Glaser Brud wegen Mordversuchs an den Pastor Beder zu 15 Jahren Zuchthaus.

Hamburg.

Das hiesige Landgericht verurtheilte heute den Bankier Bartels, welcher Mitinhaber der falliten Bankfirma Carow & Bartels war, wegen wiederholter Unterschlagung, Vermittlung anvertrauter Gelder und Vergehens gegen die Konturds-Ordnung zu fünfzehn Monaten Gefängnis: fünf Monate wurden dem Verurtheilten auf die erlittene Unterjuchungsbast in Anrechnung gebracht.

Ein seltenes Hochzeitsfest, die eheliche Verbindung eines 73jährigen Wittwers mit einem 19jährigen Mädchen, fand am Donnerstag in Einshüttel statt.

Die beantragte Revision des Redakteurs Flach vom „General-Anzeiger“ in Hamburg betreffs des gegen ihn abgegebenen Urtheils vom 19. April wegen Beleidigung des Obergeringens Meyers ist verworfen worden.

Eine eigenartige Aufgabe ward am Sonntag den Mannschaften des 1. Zuges der Feuerwehr zu Theil, indem sie beordert wurden, einen Bienen-schwarm, der sich auf einem Baum in der Kleinen Bornstraße festgesetzt hatte, einzufangen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat am Dienstag das vom 5. d. Mts. an gültige Ausfuhrverbot auf Stroh, Heu und Hafer unterzeichnet.

Die Frage der Kostenbedeutung wird natürlich bei den bevorstehenden Reichstagsdebatten über die Militärvorlage ebenfalls ihre Rolle spielen, wenngleich positive Beschlüsse in dieser Beziehung wohl erst für die nächste Session zu erwarten sind. Schon der offiziell angekündigte Nachtragsetat, durch welchen die Deduktion der Militärforderungen für das erste halbe Jahr, vom 1. Oktober 1893 bis 31. März 1894, im Wege der Erhöhung der Matrifularbeiträge vorgehen werden soll, wird Gelegenheit zu eingehenden Erörterungen des ganzen Finanzproblems in der Militärfrage geben. Die betreffenden Steuer- und finanzpolitischen Verhandlungen werden dann der Reichsregierung vermuthlich bereits einen Anhalt dafür gewähren, welche Ausichten sich hinsichtlich ihrer zu erwartenden konkreten Steuervorschläge zur Deduktion der Kosten der Heeresreform im neuen Parlamente etwa eröffnen.

Die Aufsehen erregende Amtsenthebung des bisherigen Bürgermeisters Spieß von Schlettstadt wird jetzt damit begründet, daß derselbe eine un-erlaubte Agitation zu Gunsten des von der Protestpartei des Wahlkreises Schlettstadt aufgestellt gewesenen Kandidaten für den Reichstag, des Pfarrers Glodner, getrieben habe.

Es steht nunmehr fest, daß die deutsch-russischen Handelsvertragsunterhandlungen trotz des Drohgespenstes des russischen Maximalzolltarifs noch nicht gescheitert sind. Vielmehr sollen die weiteren Verhandlungen direkt in Berlin im Wege kommissorischer Verhandlungen fortgesetzt werden, wie wenigstens von russischer Seite vorgeklagt

worden ist. Deutschland wird jedenfalls auf diese Anrechnung seines Partners eingehen.

Die Einnahmen des Reichs aus den Zöllen und Verbrauchssteuern haben im vorigen Etatsjahre nach der nunmehr erfolgten vorläufigen Feststellung ein recht günstiges Ergebnis gehabt. In dem Reichshaushaltsgesetz für 1892/93 waren diese Einnahmen auf 603,833,960 Mark veranschlagt, sie sind aber um mehr als 16 Millionen höher gewesen und haben 619,841,180 Mark betragen. Allerdings haben die Verbrauchsabgaben sowohl vom Zucker als vom Branntwein den Erwartungen nicht entsprochen, indem jene um gegen 4 und diese um mehr als 6 Millionen hinter dem Vorausschlag zurückgeblieben sind, dagegen haben diese die Zölle um mehr als 20 Millionen, die Tabaksteuer um gegen eine halbe Million, die Zuckermaterialsteuer um gegen 1 1/2 Million, die Salzsteuer um über eine Million, die Mäischbottich- und Branntweinematerialsteuer um gegen 2 1/2 Millionen und die Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier um mehr als 1 Million übertroffen. Auch die Stempelabgaben für Spielkarten und Lotterieloose sowie die Wechselstempelsteuer haben einen höheren Ertrag geliefert, als veranschlagt worden war, dagegen sind die Einnahmen aus dem Stempel für Wertpapiere und für Kauf- und sonstige Anschaffungsgegenstände sehr erheblich geringer gewesen. Von den vorstehenden Einnahmen gelangen nach den begünstigten Gesetzen die Brausteuer ganz und von den Zöllen und der Tabaksteuer der den Betrag von 130 Millionen Mark übersteigende Theil zur Verteilung an die Bundesstaaten nach der Zahl der matrifularmäßigen Bevölkerung. Auf Preußen allein entfallen für das vorige Etatsjahr von der Brausteuer 58,050,417 Mark und von dem Verbrauch der Zölle und der Tabaksteuer 146,280,647 Mark.

Ueber das Lebensalter und Dienstalter der Volksschullehrer in Preußen entnehmen wir der „Stat. Corr.“ folgende auf der Schulstatistik von 1891 beruhende Angaben: Auf 63,237 Stellen für vollbeschäftigte Lehrer und 8494 Stellen für vollbeschäftigte Lehrerinnen entfallen 5691 in den Ruhestand versetzte Lehrer und 400 Lehrerinnen. Auf 11.11 Lehrer und auf 21.24 Lehrerinnen kommt eine ausgedehnte Kraft. In den Städten entfällt auf je 17.45 und auf dem Lande auf 9.31 Lehrkräfte, im ganzen Staate auf 1178 Lehrkräfte ein Ruhegehaltsempfänger. Von den Lehrern im Dienste waren 54.8 v. H. (auf dem Lande 56.6) unter 35 Jahre alt, 27.6 v. H. (25.2) 35—50 Jahre 15.1 (15.5) 50—65 Jahre und 2.5 (2.7) über 65 Jahre; von den Lehrerinnen 63.2 (auf dem Lande 69.5) v. H. unter 35 Jahre, 29.7 (23.9) 35 bis 50 Jahre, 6.7 (6.1) 50—55 Jahre und 04 (0.5) über 60 Jahre. Was das Dienstalter betrifft, so standen im Durchschnitt aller Lehrer aus Stadt und Land im Dienstalter von 5 Jahren und darunter 22.4 v. H., von über 5—10 20.8 v. H., von 10 bis 15 Jahren 15.4, von 15—20 Jahren 10.4, von 20—30 Jahren 16.0, von 30—40 Jahren 10.6, von 40—50 Jahren 4.0 und über 50 Jahren 0.4 v. H. Bei den Lehrerinnen waren die Altersstufen folgendermaßen vertheilt: 0—5 Jahre 29.8 v. H., 5—10 Jahre 25.2, 10—15 20.9, 15—20 11.6, 20—30 9.1, 30—40 2.8, 40 bis 50 0.5 und über 50 Jahre 0.05 v. H. Ueber das Dienst- und Lebensalter zur Zeit der Pensionierung liegen Nachrichten nur für die nach dem 1. April 1886 pensionirten, am 1. April 1890 vorhandenen 3901 Lehrer und 200 Lehrerinnen vor: die Lehrer waren durchschnittlich mit einem Lebensalter von 64 Jahren 5 Monaten und einem Dienstalter von 41 Jahren 5 Monaten ausgeschieden, die Lehrerinnen mit einem Lebensalter von 50 Jahren und einem Dienstalter von 24

Jahren. Die Aufwendungen für die vorhandenen Ruhegehaltsempfänger betragen in den Städten 1,817,946 Mk. und auf dem Lande 4,151,239 Mk., zusammen also 5,969,185 Mk., davon wurden beschafft aus Staatsmitteln 3,512,457 Mk., durch Abgaben des Dienstachfolgers zc. 310,426 Mk. und durch die Gemeinden zc. 2,146,302 Mk. Im Durchschnitt stellte sich das Ruhegehalt für die nach dem 1. April 1886 ausgeschiedenen Lehrer auf durchschnittlich 1073 Mk. und für Lehrerinnen auf 612 Mk.; nach dem älteren Pensionsrechte berechneten sich diese Durchschnitts für Lehrer nur auf 734, für Lehrerinnen auf 593 Mark.

Bzüglich der Bildung einer antisemitischen Fraktion schreibt der „Neidsherold“ des Dr. Bödel: „Eine Vereinigung aller bisher gewählten Antisemiten zu einer Fraktion, in der Dr. Sigl, Liebermann von Sonnenberg, Abwardt zc. vertreten wären, ist natürlich nicht denkbar, dagegen ist ein gemeinsames Vorgehen in der Judenfrage nicht ausgeschlossen. Die sechs in Sachsen und die sechs in Hessen gewählten Antisemiten werden sich auf Grund des reformirten Erfurter Programms zu einer deutschen Reformpartei vereinigen. Eine Fraktion, deren ausschließlicher Zweck der Kampf gegen das Judenthum ist, wäre unmöglich. Es ist zu hoffen, daß sich unserer Fraktion noch drei Mann, wenn auch nur als Hospitanten anschließen, damit ein selbstständiges Vorgehen im Reichstage ermöglicht wird. Bekanntlich hängt die Möglichkeit eines selbstständigen Vorgehens und die Vertretung in den Kommissionen von einer Zahl von 15 Mann ab.“

Ueber einen Fall der Verurtheilung eines Unschuldigen wird aus Jauerburg in Böhmen berichtet: Im Wiederaufnahmeverfahren wurde der Besitzer August Meyer aus Sobroß von der Anklage des Diebstahls freigesprochen, nachdem er die vorher gegen ihn erkannte einjährige Gefängnisstrafe verbüßt hatte. Zur Deduktion der Kosten hatte Meyer seinen kleinen Hof verkaufen müssen. Durch die neue Verhandlung wurde seine völlige Unschuld erwiesen. Der Belastungsgenge, dessen falsche Aussage die Verurtheilung herbeigeführt, hat sich erschossen.

Die Unglücksmeldung aus Kamerun, wonach ein Lieutenant und ein Feldwebel der Schutztruppen von Eingeborenen ermordet worden sind, wird durch folgenden ausführlichen Bericht der „Adln. Ztg.“ ergänzt: Am 27. September hat ein Hinterlaube von Kamerun ein für die neue dortige Schutztruppe ungünstiges Gefecht stattgefunden. Der Lieutenant v. Volkammer, der Stationschef von Balinga, hatte sich auf dringendes Witten des Hauptlings von Balinga einem Kriegszuge gegen die Bakongos angeschlossen. — Zuerst verlief das Gefecht günstig, dann aber trat Patronenmangel ein und Volkammer mußte den Befehl zum Rückzug geben. Hierbei wurden die Zurückweichenden von den Bakongos erlegt, umzingelt und niedergemacht. Unter den Gefallenen befindet sich außer Volkammer auch der Expeditionsmajor Feldwebel Scabod und der Hauptling der Badingas und 16 Leute der Station. Aus den vorliegenden Berichten ist nicht recht ersichtlich, warum Volkammer dem Drängen des Balingahauptlings nachgegeben und in die Fehde der beiden Stämme eingegriffen hat. Es scheint, daß er den Kriegszug als nicht sehr bedenklich betrachtete, da er es unterlassen hätte, die nur vier Tagereisen entfernte Station Zaumbes vorber zu benachrichtigen. Auf die Nachricht von Volkammers Tode unternahm der Lieutenant v. Stetten sogleich eine Straf-Expedition. Die Bakongos wurden vollständig geschlagen und ihr Hauptort verbrannt. Stetten erhielt dabei eine ungefährliche Feilschwunde am Arm.

„Ja,“ entgegnete er gepreßt, „ich erinnere mich wohl. Aber — es ist lange her und Wildenstein ein abelstolzer Charakter.“

„Er sieht so schwermüthig aus.“

„Die Einfamkeit lastet auf ihm, Kind; es ist gar nicht leicht, ein alter Junggeselle zu werden, ich habe es gelernt, er nicht.“

„Aber er ist doch nicht alt? Er hat nur wenig graue Haare.“

„Ich bin freilich zehn Jahre älter, doch im Herzen vielleicht jünger, als Rudolf Wildenstein.“

„Onkel Eduard, ich habe schon oft darüber nachgedacht, weshalb Du nicht heirathest.“

„Weil sie, die ich geliebt, einen andern wählte und ich doch ihr Bild nicht aus meiner Seele bannen konnte. Sieh, Kind, wenn die rechte Liebe in das Menschenherz einzieht, dann hat es Gott gesegnet, daß es nur dies eine Mal so empfinden, so jauchzen und klagen kann. Und — geht dann auch wirklich die Sonne unter, so wird das Herz nie wieder ganz einsam und ganz öde, denn es hat wenigstens einen Strahl des Höchsten, Kostlichsten genossen, was es im Himmel und auf Erden giebt. Und ich — gehöre zu jenen Glücklichen — die von Herzen geliebt haben.“

„Armer Onkel! Aber ist es denn möglich, daß eine Frau Dich um eines anderen willen verschmähen konnte? O, ich möchte ihr zürnen, Dein treues Herz verschmäht zu haben.“

„Still, Nora, rühre nicht an alte Wunden — es war Deine Mutter, die ich unsäglich liebte.“

Ein Laut der Ueberraschung, des Mitleids entrang sich den Lippen des Mädchens, dann aber schmiegte sie sich noch fester an den starken Mann und flüsterte:

„Mein armer Onkel! Und doch bist Du ein so treuer Freund für beide Eltern geblieben?“

„Ja, meine Nora! Ich liebte sie eben mehr als mein eigen Glück — deshalb gab ich sie frei. Doch wozu diese Geschichten! Ich meine nur, wenn Rudolf Wildenstein solche Erinnerung im Herzen trägt, dann könnte er nicht unglücklich und einsam sein. Aber hier bist Du ja zu Hause, Kind, grüße den Papa und heute Abend auf Wiedersehen.“

Sehr nachdenklich und bewegt stieg das schöne Mädchen die Treppe hinauf; sie hatte einen tiefen Blick in ein edles Männerherz gethan und das nicht allein — auch der ernste, schwermüthige Graf, sein Handkuf und seine warmen Worte geben ihr zu überlegen. „Rudolf heißt er,“ murmelte sie vor sich hin, „ein schöner feudaler Name, stolz wie derjenige, welcher ihn trägt.“

„Nun, mein Liebling, Du kommst spät,“ lächelte zur Stetten, als seine Tochter eintrat und ihm zärtlich die Hand zum Gruße bot, „wo warst Du wohl heute Vormittag.“

„Bei der Fürstin Porscu, Papa,“ berichtete Nora, das kleine Sammetmädchen von den blonden Flechten nehmend, „und dann

traf ich Onkel Hohenthal, der mich bis hierher brachte.“

„Der gute Baron! Er ist rührend für Dich besorgt, fast als sei er Dein zweiter Vater; mitunter könnte ich beinahe eifersüchtig sein.“

„Die Fürstin hat mich zur Mitwirkung bei einem Bazar aufgefordert,“ erzählte das junge Mädchen weiter, „ich soll irgend etwas verkaufen und viel Geld einnehmen. Aber weißt Du, Papa, daß mir diese rumänische Durchlaucht eigentlich gar nicht gefällt?“

„Ja, mir hat sie nie gefallen. Ich lernte sie einst kennen — doch das gehört nicht hierher; genug, sie hat sehr unglücklich mit ihrem Manne gelebt und genießt nun nach seinem Tode auf eine Weise das Leben, daß sie wohl noch vor ihrem Ableben mit den geerbten Reichthümern fertig sein wird.“

„Sie forschte mich unendlich aus, über Dich, unser Leben, über Mama und deren Mädchennamen —“

„Und was sagtest Du auf diese Frage?“ forschte zur Stetten, welchem die Stirnader bedenklich schwellte.

„Ich wußte den Namen nicht, Papa,“ gab sie erstaunt zurück, „Du hast ihn mir nie gesagt.“

„Es ist gut, Nora,“ brach er ab, „lege Deine Sachen ab und komm zum Essen. Der Theaterbote hat auch einen Brief für Dich gebracht.“

sie Graf Wildenstein bei der Fürstin kennen gelernt,“ der ehemalige Sänger fuhr zurück und wieder bligte es zornig in seinen Augen auf.

„Graf Wildenstein! Und das sagst Du erst jetzt? Dann lasse ich Dich nie mehr zur Fürstin Porscu; denn dem Manne darf mein Kind nicht begegnen.“

„Aber, Vater, was hast Du? Du bist mit einem Male bleich geworden! Was that Dir der Graf? Er schien ja nicht einmal meinen Namen zu kennen.“

„Er schien,“ lachte zur Stetten höhnisch, „glaube es wohl, daß er sich gut beherrschen kann; und doch wird ihm der Name zur Stetten wohl ebenso wenig fremd sein, wie mir der gräßlich Wildensteinsche.“

„So kennst Du den Grafen, Papa? Es scheint, daß Du ihn nicht magst.“

„Ich — hasse ihn,“ stieß der erregte Mann hervor und sein Blick funkelte, „er hat meinem armen Weibe das Leben und den Tod verbittert — und nimmermehr darf er mein Kind kennen lernen — der Fleck auf seinem Wappenschilder verdunkelte sich sonst von neuem.“

„Mir hat der Graf gut gefallen,“ erwiderte Nora ruhig, „er ist sehr freundlich, sieht ungemein schwermüthig aus und ist mit Onkel Hohenthal befreundet. Letzteres spricht sehr für ihn.“

„Jawohl, einst kam er auch zu mir, um Frieden zu machen, aber da war ich hart

Die M... sei zur Zeit diesem Jah... werde. Kell... bevor die G... gefallen ist. Wie der... melbet wird... Rollen der... hahn-Jahrta... Nach de... angestrichl... Tauglichen... vorgemüllert... Mann höher... Die M... vorlage, we... untergeordn... halt 24 nur... In B... Kompanien... a 2 Kompa... in wegen A... gegeben wor... lebiglich red... Der G... welcher als... bei den Be... Königsstau... kann sich e... am englisch... wird bei t... am britisch... merksamkeit... namentlich... band-Deben... den Großfi... Leute, wels... wollen dar... des fämtige... weittragend... in nahe J... jüdischen G... Ob der z... Gwarewitsch... stüber Sch... wohl noch... Der an... über die K... mitalität er... am 22. J... an der Küst... der „Vikto... das Geschw... Wartham, d... der Ansticht... Schiffen ni... Befehl aus... signalisirte... ham den s... eine Kollisi... er die „C... woziger fig... bown“ mi... nstia, an... „Victoria“... Pant an t... Offiziere un... blühen das... In der E... 130 Bergl... ließen in B... eute ihren... wie er... mehr als... „Woh... Vater?“... mir, wie... ich Deine... „Es... Stetten, w... Wildenste... Mutter.“... „Mei... Deine M... im Stan... damit Fe... schild du... Das... roth, di... und mit... „Fft... Bruder... Bekantf... ich bin i... — hat... Feleg... Anlaß de... in Berlin... und aus... Wobens L... ersten Z... bis in...

Handen
Städten
151,299
von war-
157 Mt.
310,426
302 Mt.
ehalt für
chiedenen
und für
älteren
schritte
nen auf
emittischen
des Dr.
gepöblten
Dr. Sigl.
z. c. ver-
dagegen
überfrage
schen und
u werden
ter Pro-
i vermie-
her Zwed
wäre un-
erer Frat-
18. Politi-
iges Vor-
ständigen
missionen
ung eines
Niprenken
en wurde
i von der
nachdem
hbrige Ge-
dung der
verlaufen
ig wurde
elastungs-
urteilung
n, wonach
er Schuß-
den sind,
ericht der
ember hat
die neue
cht stati-
nmer, der
auf drin-
einem
lösen. —
ann aber
er mögte
ei wurden
os erlitt,
den Ge-
auch der
und der
er die
n ist nicht
drängen
nd in die
hat. Es
st sehr be-
on Zamm-
richt von
ntant v.
ion. Die
en und ihr
abei eine

Aus Djeddah werden vom 3. 490, aus Mekka 260 Cholera-Todesfälle gemeldet.

Frankreich.

Aus einer höchst schmutzigen Affäre hat sich in Paris wieder einmal ein politischer Radau entwickelt. Studenten und Lebemann hatten in zwei Lokalen f. B. Bälle veranstaltet, bei denen es in einer aller Sittlichkeit hohen sprechenden Weise zugeht. Die Kostüme vieler anwesenden „Damen“ glänzten durch fast gänzliche Abwesenheit des Stoffes. Die Veranstalter dieser Bälle wurden verurteilt, was die Herren Studenten zu großem Radau und Straßendemonstrationen veranlaßte, wobei es mit der Polizei zu argen Konflikten kam. Als ein Zug Schußleute ein Kaiser passierte, wurden diese von den dort versammelten jungen Männern und Frauenzimmern beschimpft und mit Bierunterfagen und Streichholzständern beworfen. Die Schußleute, welche sich an dem Abend schon mehrere Stunden mit den Standal-machern herumgeschlagen hatten, ließen sich nicht halter und schlugen drein. In dem Handgemenge wurde ein Handlungsgehilfe Nager durch einen Wurf mit einem Streichholzständer getötet, nach Behauptung der Studenten hat ein Schußmann, nach Aussage der Polizei ein Skandalmacher das Wurfgeschloß geschleudert. Nagers Tod versetzte die Studenten in eine wahnsinnige Aufregung, große Haufen, unter denen viel lichtschueses Gendel, begingen Abends schwere Ausschreitungen. Ein Teil der Presse nimmt lebhaft für die Studenten Partei und eifert gegen die Polizei. — Hierdurch werden die sittenlose Moulin Rouge-Bälle zu Ursachen einer großen politischen Affäre. Paris, 4. Juni. Die Unruhen dauern noch fort und wiederholt kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei. Am Montag wurden bei den Tumulten 50 Polizisten, 150 Ansehler und viele Neugierige verletzt. Die Tumultanten sperren die Straßen durch umgestülzte Wagen.

Ausland.

Großbritannien.
Der Großfürst Thronfolger von Rußland, welcher als Vertreter des russischen Kaiserhauses bei den Vermählungsfeierlichkeiten im englischen Königshaus nach London entsendet worden ist, kann sich einer ungemein ehrenvollen Aufnahme am englischen Hofe rühmen. Der Czarewitsch wird bei diesem seinen erstmaligen Aufenthalt am britischen Hofe mit Auszeichnungen und Aufmerksamkeiten förmlich überhäuft, unter denen namentlich die Verleihung des berühmten Hohen-lands-Ordens, des höchsten englischen Ordens, an den Großfürsten Thronfolger hervorragt. Kluge Leute, welche das politische Gras wachsen hören, wollen darum schon wissen, dieser erste Besuch des künftigen Czaren am Londoner Hofe sei von weittragender Bedeutung, die sich vielleicht schon in naher Zeit in einer merklichen Annäherung zwischen England und Rußland offenbaren werde. Da der zunächst nur familiären Mission des Czarewitsch nach England wirklich auch ein politischer Charakter zukommt, das wird indessen wohl noch sehr abzuwarten sein.

Rußland.
Unter den Webern und Spinnern der großen Fabrik Gbludow in Jegorjewsk, Provinz Nisjan, sind vor Kurzem schwere Unruhen ausgebrochen. Ein neuer Fabrikdirektor hatte die Unzufriedenheit der Arbeiter durch die Verfügung erregt, daß die Reinigung der Maschinen künftighin an Festtagen und nicht, wie bisher, an Werktagen zu erfolgen habe. Er stellte ferner die Ertheilung von Geldvorschüssen an Arbeiter ein und wollte die letzteren zwingen, ihre Mundvorräte in einem der Fabrik gehörigen Laden zu kaufen, wo sie dieselben in geringerer Güte und für höhere Preise erhielten. Die Arbeiter beklagten sich auch ferner über die außerordentlich geringen Löhne und über die ungeziemende Behandlung, welche sich die jungen Arbeiterinnen seitens des Fabrikverwalters gefallen mußten. Die Arbeiter benutzten die Abwesenheit der dort garnisonierten Truppen, welche in einem benachbarten Distrikte zu Manövern einberufen waren, und hielten eine Versammlung ab, in welcher sie beschlossen, die Arbeit einzustellen, bis die Fabrikleitung ihren Wünschen und Beschwerden gerecht werde. Da ihren Forderungen nicht entsprochen wurde, zogen sie gegen die Fabrik, verwüsteten dieselbe, zerstörten die Maschinen, Werkzeuge und Möbel, zerrissen die Bücher, vernichteten die fertige Waare und demolirten ihre Kantine. Von den 5000 Arbeitern, welche die Fabrik beschäftigt, beteiligten sich etwa 2000 an dem Zerstörungswerke; es muß aber festgestellt werden, daß gar nichts gethan wurde, daß die Arbeiter im Gegentheil die in den angrenzenden Gassen dicht angefallene Volksmenge daran hinderten, Waaren aus der Fabrik zu verschleppen, und daß sie den Polizei-Agenten, welche sie ungehindert passiren

ließen, eine Geldkasse übergaben, die sie in der Fabrik gefunden hatten. Die Unordnungen dauerten zwei Tage, ohne daß die Polizei im Stande gewesen wäre, ihnen ein Ende zu setzen. Es wurde kein Gewaltakt gegen die Fabrikbeamten ausgeübt und überhaupt niemand verletzt. Als endlich Kruppen einzogen, um die Ordnung herzustellen, wurden sie von den Arbeitern lebhaft applaudiert, worauf sich die letzteren gutwillig zerstreuten. Die Fabrikleitung schätzt den verursachten Schaden auf 300,000 Rubel.

Amerika.

Präsident Cleveland hat jetzt der Einberufungs-orde an den amerikanischen Kongreß auf den 7. August eine Botschaft nachfolgen lassen, welche über die Beweggründe dieser außerordentlichen Maßregel Aufschluß giebt. Der Kongreß soll Beschlüsse zu Gunsten einer Abänderung der bisherigen Finanzpolitik der Union fassen, welche von der Volkshaft als unzulässig und dem Handel sowie der Industrie des Inlandes Mißtrauen einflößend bezeichnet wird. Jedenfalls wird bei den bevorstehenden Kongreßverhandlungen die Silberfrage die Hauptrolle spielen.

Zu dem Silberlande Peru machen sich die Wirkungen der eingetretenen Silberkrise in noch bedeutlicherem Maße geltend, wie in Nordamerika. In der Hauptstadt Peru hat das Sinken des Silberpreises eine finanzielle und wirtschaftliche Krise und eine allgemeine Geschäftsflucht hervorgerufen.

Litteratur.

Die Verlagsbandlung des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien, welche den Büchermarkt bereits mit so vielen hervorragenden Erzeugnissen deutscher Geistesarbeit beschiede, hat jetzt die Gemuthung, auf die glückliche Vollendung der dritten Auflage von „Brehms Thierleben“ zurückzuführen zu können. Das hervorragende Musterwerk populär wissenschaftlicher Thiergilderung findet einen würdigen Abschluß in dem soeben erschienenen sechsten Band, mit der Abhandlung über die Gruppe der niederen Thiere. Der Neubearbeitung dieser Thiergruppe hat sich mit Gehalt und trefflicher Lösung seiner Aufgabe der weithin als feinsinniger Forscher bekannte Gelehrte Professor Dr. W. Marshall an Stelle des verstorbenen Professors Oskar Schmidt unterzogen.

In keinem Gebiet der Thierkunde sind seit dem Erscheinen der letzten Auflage von Brehms Thierleben so umfassende Fortschritte gemacht, so viel neue Thatsachen entdeckt und frühere Ansichten berichtigt worden wie in der Naturgeschichte der niederen Thierwelt. Die Tiefsee-Expeditionen der Amerikaner, Franzosen, Stambinavier und allen voran der Engländer, haben die Zahl der bekannten Thierformen aus den Tiefen der Meere ganz ungemein vermehrt, und auf sie hat der Bearbeiter der neuen Auflage ganz besondere Rücksicht genommen. Weiter wurde den Resultaten moderner Untersuchungen über niedere Abertiere, Regen- und Schmarotzerwürmer, Moosthiere, Schwämme und Urtiere Rechnung getragen. Zum erstenmal erscheinen in der gegenwärtigen Auflage die Klassen der selbständigen Binnenatmer oder Entero-pneusten und die von F. E. Schütz entdeckte Trichoplax adhaerens. Die Sphingasterne sind als besondere Klasse von den eigentlichen Seefernern getrennt. Außerdem verankern wir der von außerordentlicher Gründlichkeit zeugenden neuen Bearbeitung die Aufnahme neuer Ordnungen und zahlreicher neuer Familien der niederen Thierwelt. Auch die Eintheilung und systematische Gliederung jener Thiergruppe hat nach Marshall eine wesentliche Veränderung erfahren.

Der reichlichen Vermehrung des hochinteressanten Textes entspricht die vorzügliche illustrative Ausstattung des vorliegenden Bandes von „Brehms Thierleben“. Derselbe weist eine Vermehrung von 72 Text-Abbildungen, drei Sonder tafeln in Schwarzdruck und 4 Sonder tafeln in Farbendruck auf. Unter den neuen Bunttafeln finden sich Blätter, wie die Seeblase und die Seeanemone darstellend, von Mercalliano in Neapel und die Rippenqualle und Glaschwämme von Dr. Franz Ebold in Leipzig, in meisterhafter Zeichnung und Druckausführung. Diese künstlerischen Leistungen gehören unbedingt mit zu dem Besten, was auf diesem Gebiete vorhanden ist. Im ganzen fest sich der Bilderschmuck des sechsten Bandes zusammen aus 496 Abbildungen im Text, 16 Sonder-tafeln in Farben- und Schwarzdruck und einer Karte, welche in großen Zügen die Verbreitung der wichtigsten niederen Land- und Wasserthiere veranschaulicht.

Prof. Dr. Rudolf Blasius in Braunschweig, Präsident des internationalen permanenten ornithologischen Komitees, schrieb der Verlagsbandlung einmal: „... Mein hochverehrter Freund Alfred Brehm würde, wenn er diese Auflage noch erlebt hätte, gelagt haben: „Das ist ausgezeichnet geworden.“ Und in der That geizt es sich wohl bei Vollendung der neuen Auflage von „Brehms Thierleben“ jener Gelehrten und Forscher ehren zu gedenken, die sich mit unermüdetem Fleiß und voller Hingabe dem monumentalen Werk gewidmet haben. Ihrem ersten Wirken verbandt die deutsche Nation die Erhaltung und Fortführung des unübertroffenen Brehmschen Lebenswertes und der verdienstvollen Verlagsbandlung die Anerkennung für die Auswahl solcher Mitarbeiter und für die glänzende Ausstattung des monumentalen Unternehmens, dem eine wertvolle Bereicherung in einem Ergänzungsband, „Die Schöpfung der Thierwelt“, von Dr. Wilh. Haacke, in nächster Aussicht steht.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Ziese in Ahrensburg

Ärzte, welche selbst die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen gebrauchen, schreiben:

Arnsdorf, (Bayern). Habe Ihre Pillen schon seit langer Zeit bei Patienten mit gutem Erfolg angewendet und habe seit einiger Zeit dieselben an mir selbst verucht und habe gefunden, daß sie dem Ruhme, den sie haben, vollständig würdig sind. Dr. Hauber.

Berg (Nägen). Ew. Wohlgeboren erlaube ich mir ganz ergebenst mitzutheilen, daß die mir gütigst überhandten Pillen eine ausgezeichnete Wirkung haben und demnach nur zu empfehlen sind. Bombelon, Kreiswundarzt.

Salzungen i. S.-Meinungen. Ich habe die Pillen der mir früher zugehandten Probefachtel bei mir selbst angewandt. Soweit ich bei der kurzen Anwendungszeit und geringen Eriahrung es beurtheilen kann, scheinen sie ein zweckspredendes Mittel zu sein. Ich werde event. weitere Versuche anstellen. Dr. med. Trautvetter.

Loerach (Baden). Seit etwa 10 Jahren schon gebrauche ich, sowohl für mich selbst, als für die Kranken, die ich behandle, Ihre Pillen in geeigneten Fällen mit gutem Erfolge. Wunderlich ist mir bez. Ihrem Fabrikate jedoch, daß es bei uns in Baden als Geheimmittel nicht zum Verkauf darf kommen und wir es also nur aus der nahen Schweiz uns holen müssen, wenn wir es nöthig haben. E. Kaiser, Arzt.

Winzig. Ein an mir selbst gemachter Versuch hatte gewünschten Erfolg ohne Nebenunquemlichkeiten. Dr. Stränsee.

Die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde sind nur in Schachteln à 1 Mark in den Apotheken erhältlich.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silge 1,5 Gr., Wofschußgarbe, Aloe, Absinth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,15 herzustellen.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde u. seit elf Jahren bewährt. **Holländ. Tabak 10** Pfund lose i. Beutel sco. 8 Mk. nur bei **B. Becker** in **Seesen** a. Harz.

Ganz seid. bedruckte Foulards Mk. 1.35 bis 5.85 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie **schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter** — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. **Seiden-Fabrik G. Henneberg** (k. u. k. Hoff.) **Zürich.**

in kennen
ihr zueid
nen Augen
sagt Du
mehr zur
nne darf
Du bist
Was that
cht einmal
n höchlich
beherzigen
Name zur
sein, wie
Bapa? Es
er erregte
kelte, „er
n und den
br darf er
Fleed auf
sich sonst

Uhr Abends erschien Staatssekretär Dr. v. Stephan im Haupttelegraphensaal, um den Betrieb zu besichtigen.
Geschlichteter Streit. Auf originelle Weise kam am Donnerstag in Berlin vor der Anjurien-Abtheilung des Schöffengerichts ein Vergleich zu Stande. Die Ehefrau eines Schlächtermeisters hatte ihre frühere Mannsell verklagt, weil dieselbe ehrenrührige Dinge von ihr behauptet hatte. In einem früheren Termine war ein Vergleich dahin zu Stande gekommen, daß die Beklagte eine Ehren-erklärung in der „Allgem. Fleischzeitung“ veröffentlichen sollte. Diese Bedingung war von der Beklagten nicht erfüllt worden, worauf die Klage wieder aufgenommen wurde. Im letzten Termin bemühte sich der Vorsitzende, wiederum einen Vergleich unter derselben Bedingung wie vordem herbeizuführen. Die Beklagte versprach hoch und theuer, diesmal die Ehrenerklärung veröffentlichen zu wollen, die Klägerin glaubte diesem Versprechen aber nicht. Da kam der Vorsitzende auf den Ausweg, daß die Beklagte sofort drei Mark, welche wohl zur Bezahlung der fraglichen Annonce ausreichen werden, an Gerichtsstelle hinterlegen solle. Die Beklagte wäre damit einverstanden gewesen, aber sie hatte kein Geld bei sich. Die Klägerin zeigte sich hartnäckiger denn vorher, der Vergleich drohte in die Brüche zu gehen. Es waren im Saale 3 Rechts-anwälte anwesend, welche in der folgenden Sache aufzutreten hatte. Sie hatten ein lebhaftes Interesse daran, daß der Vergleich zu Stande kam, denn Zeit ist Geld. Nach einer kurzen Verständigung zogen sie ihre Börßen und opferten jeder eine Mark. Dann erwirkten sie die Genehmigung des Vorsitzenden, der Beklagten die gesammelten drei Mark einhändigen zu dürfen, damit dieselbe die Ehrenklärung in der „All. Fl. Ztg.“ bezahlen könne, und unter allgemeiner Heiterkeit kam nun der Vergleich zu Stande.

Durch großen Leichtsin wurde in der Schneidemühle von Tuchmann u. Sohn in Dessau ein Menschenleben vernichtet. Der 17 jährige Maurer Franz Wagner aus Rosflau, welcher am Bau eines neuen Kesselhauses in genannter Fabrik beschäftigt war, hatte in einem Keller, in welchem große Transmissionen laufen, zu arbeiten. Mit-tags legte sich der junge Mann im verbotenen Keller schlafen, trotzdem er gewarnt war, sich an den Transmissionen zu schaffen zu machen. Durch eine Spielerei mit den gefährlichen Maschinen-teilen kam er diesen zu nahe, sie erfassten ihn und schleuderten ihn mehrmals mit großer Behe-menz umher, so daß Fleischstücke im Keller herum-flogen. Der Kopf war vollständig auseinander-geschlagen. Nur durch die Kleidungsstücke war des Verunglückten Persönlichkeit noch festzustellen.

Zum Brunnenunglück in Schneidemühl wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Mit den gefährlichen Abbruchsarbeiten der Gebäude wird rühlig fortgefahren. Die Bauhandwerker zeigen dabei erkaunenswerthen Muth. Was Explosions-kraft nicht vermochte, das soll nun durch mecha-nische Kraftfortgeführt werden. Daß da Unglücks-fälle nicht ausgeschlossen sind, die unser Unglück noch fühlbarer machen, beweist ein heutiger Fall. Die Arbeiter des Maurermeisters Stachni waren damit beschäftigt, den Rest des Hellwig'schen Hauses an der kleinen und Großen Kirchenstraße abzutragen, als eine Wand der Front des Hauses nach der Großen Kirchenstraße plötzlich zusammenbrach und die Arbeiter Gustav Szuszinski und Paul Rosz verwickelte. Ersterer ist beide Beine gebrochen, letzterem der Brustkasten ge-quetscht und das Rückrat gebrochen. Beide Ver-unglückten wurden in das Krankenhaus geschafft. Rosz ist lebensgefährlich verletzt. Drei unmündige Kinder mit der Mutter stehen jammernd an seinem Schmerzenslager.

Erschossen. Am vorigen Freitag Nachmittag hielt die sechste Batterie der Artillerie in Verden ihre Schießübungen mit Revolvern auf dem Schieß-stande beim „Grünen Jäger“ ab. Die Übungen

waren vorüber und einige Unteroffiziere prüften die Revolver auf „Schußleere“. Der Unteroffizier Wehrstedt, mit dem Prüfen fertig, schaukelte sich auf seinem Stuhl, bekam das Uebergewicht und fiel zu Boden. Als Wehrstedt sich nun wieder erhob, entlud sich der Revolver, welchen der W. gegenüberstehende Unteroffizier K. grade revidirte und die Kugel drang dem W. direkt durch die Brust in's Herz. Der Unglückliche stieß einen Schrei aus, sank zurück und war sofort eine Leiche.

Eine entsetzliche Dorftragödie gelangt jetzt erst zur Kenntniß weiterer Kreise. Der Bauer Adalbert Kallinger aus dem Dorfe Frankes bei Hohenfurth in Böhmen ist verhaftet worden, weil auf ihm der Verdacht ruht, fünf Personen vergastet zu haben. Kallinger hatte vor etwa sieben Jahren die Erbtöchter eines wohlhabenden Bauern geheirathet und das Bauerngut mit seiner Frau in seine Bewirthschaftung übernommen, jedoch war er verpflichtet, seinen Schwiegervater, seine Schwägerin und die beiden Brüder seiner Frau auf dem Bauernhofe zu erhalten. Vor sechs Jahren waren nun die Schwiegervater ohne vor-bergehende Krankheit und bald darauf Kallingers Schwägerin und der ältere Schwager unter ver-dächtigen Umständen gestorben. Als vor Kurzem auch der andere Bruder von Kallinger's Frau, ohne vorher krank gewesen zu sein, eines plötz-lichen Todes starb, verbreitete sich allgemein das Gerücht, daß Kallinger diesen, sowie früher die anderen Verwandten seiner Frau umgebracht habe, um in den ungeschmälerten Besitz des Bauerngutes zu gelangen. Die Behörde ordnete eine Unter-suchung der Leichen an und bei dieser fand man, daß der Tod der Verstorbenen unbedingt durch Vergiftung mit Arsenik herbeigeführt worden sei. Daraufhin wurden Kallinger und seine Frau ver-haftet und dem Bezirksgericht Hohenfurth ein-geliefert.

erregte
kelte, „er
n und den
br darf er
Fleed auf
sich sonst
llen.“ er-
freundlich,
und ist mit
eres spricht
t mir, um
r ich hart

Mannigfaltiges.
Telegraphendienst an den Wahltagen. Aus Anlaß der Wahlen sind beim Haupttelegraphenam-tel in Berlin am 15. Juni Abends 2208 Telegramme und aus Anlaß der Stichwahlen am 24. Juni Abends 1240 Telegramme befördert worden. Am ersten Tage waren gegen 200 Beamte zum Theil bis in die Nacht an den Apparaten. Gegen 11

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

243

Anzeigen.

Die Verlobung ihrer Tochter Mally mit Herrn Jems Levy beehren sich ergebenst anzuzeigen Michel Joel u. Frau. Ahrensburg, 4. Juli 1893.

Mally Joel Jems Levy Verlobte Ahrensburg. Hamburg.

Verlobungs-Anzeige. Therese Steege Wilhelm Augustin Pueblo Colorado den 2. Juni 1893.

Bekanntmachung. Die auf Freitag, den 7. d. Mts. angelegte Brandwehr Übung findet nicht statt. Ahrensburg, den 5. Juli 1893. Der Brandmeister. Ziese.

Bekanntmachung. Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die im Wege von Groß-Hansdorf nach Hammoor belegene Brücke über die Aue bis auf Weiteres für den Wagenverkehr gesperrt ist. Groß-Hansdorf-Schmalenbel. Der Gemeinde-Vorsteher. Witten.

Ahrensburger Turner-Bund. Ordentliche General-Versammlung am Sonnabend, den 8. Juli Abends 8 Uhr im Vereins-Saal (Thomas). Tages-Ordnung: 1) Kassenvorlage und Wahl von Revisoren. 2) Neuwahl des Turnrats. 3) Beschlußfassung über Anschaffung gleichmäßiger Turnanzüge. 4) Verschiedenes. Der Turnrath.

Werner Müller, Fabrikation feiner Cigarets und Branntweine, Ahrensburg, Große Straße, empfiehlt: Rum per 1/2 Fl. 80 Pfg., Mt. 1.—, 1.50, 2.—. Cognac per 1/2 Fl. Mt. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 4.—. Arrac per 1/2 Fl. 1.50 und 2.50. Punsch-Extract per 1/2 Fl. Mt. 1.20, 1.50, 1.80, 2.50. Rothwein, österr. Gebirgswein, reine Waare, per 1/2 Fl. 90 Pfg. Vorderaugwein per 1/2 Fl. 1.25 und 1.60 Mt. Madeira, Sherry, Porto, Malaga, Tokayer, in bester Waare, billigst.

Zur Anfertigung von Pferdegeschirren und Polster-Arbeiten sowie zur prompten Ausführung von Reparaturen empfiehlt sich L. Leonhard, Sattler u. Tapezier, Ahrensburg, am Rondeel.

Königs Kursbuch

Sommer-Fahrpläne, a 50 Pfg. vorrätig in E. Ziese's Buchhdlg.

Reisfuttermehl ab Stadtlager 2 Neuburg 2 offeriren billigst

Aktien-Reismühle in Hamburg, Comptoir: große Reichenstr. 49, Reichenhof.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Echten, Gemisch untersuchten, garantiert reinen Kosodinischen weißen Leberthran in Flaschen à 200 Gramm 70 Pf., 500 Gr. = 1 Wfd. 1 Wfd. 30 Pf.

!! Delicatessen !! Rohen Schinken im Auschnitt, Mettwurst, geräuch. u. gekocht Hummer, Kronen, Sardinen in Del, Appetit-Sild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, fette, Heringe, Matjes, Schweizerkäse, echter, Holländer Rahmkäse, Holsteiner Käse ff., Burgkäse, Honig etc. etc. empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Baumaterialien, Kalk, Cement etc. empfiehlt Ahrensburg. E. Pahl. Große Auswahl in Damen-Hüten, Knaben-Hüte von 80 Pfg. an E. Lange, Ahrensburg, Manhagener Allee.

Ein eckig wahrhaft vollständige Unterhaltungs-Zeitschrift ist die Matritze. Deutsche Familienbuch. Alle 14 Tage erscheint ein Heft. Preis pro Heft nur 30 Pfennig. Vielseitigkeit und Gebiegenheit des Textes - Schönheit der Bilder - Trefflichkeit der Ausstattung - überaus billiger Preis. Probeheft in jeder Buchhandlung. Abonnements in allen Buchhandlungen, Journal-Expeditoren und Postanstalten.

Nonne & Hoepker, Kunst- und Handels-Gärtner, Ahrensburg. Werthe Einheimische und Fremde laden zum Besuch unserer Culturen freundlichst ein. Waifirschen, beste zum Einmachen, täglich frisch gepflückt, zum Tagespreis.

H. Stamer, Sattler und Tapezier, Ahrensburg, Bahnhof-Strasse, empfiehlt sich zur Anfertigung und Reparatur von Pferde-Geschirren.

BREHM'S dritte, neubearbeitete Auflage von Prof. Pechuel-Loesche, Dr. W. Haacke, Prof. W. Marshall und Prof. E. L. Taschenberg, mit über 1800 Abbild., im Text, 9 Karten, 180 Tafeln in Holzschnitt u. Chromodruck von W. Kuhnert, Fr. Specht u. a. 130 Lieferungen zu je 1 M. = 10 Halbfrazenbände zu je 15. TIERLEBEN Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien. Zu beziehen durch E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Garantirt Eingeschossene Georg Knaak, Deutsche Waffenfabrik. Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. - Taschen-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. - Doppeljagdkarabiner 30 Mk., einläufig Jagdkarabiner 20 Mk. - Westentaschenschrot 4 Mk. - Fährsch- u. Scheibenschützen von 30 Mk. an. - Central-Feder-Doppelstutzen prima Qual. von 35 Mk. an. - Patent-Luftgewehre ohne Geräusch 25 Mk. - Jagdtaschen prima Leder 6 Mk. - 100 Central-Hülsen 1,70 Mk. Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. - Packung umsonst. Preislisten gratis u. franko. - Umtausch kostenlos. Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf. Marken. Für jede Waffe Übernahme ich volle 10 Jahre Garantie.

Wasmuth's Sacharin=Strychninbaser, bestes Mäusevertilgungsmittel! Wasmuth's Gift-Streuapparat wird mit einer Hand bedient, vertheilt die Giftkörner gleichmäßig und legt die selben soweit in die Erde, daß nützliche Thiere nicht dazu kommen können. Zu haben in der Niederlage bei Ahrensburg. J. Möller. Die Apparate werden auch leihweise ausgehan.

Stollwerck'sche Chocoladen ausgezeichnet durch 51 Ehrendiplome, Gold. etc. Medaillen und 26 Hofdiplome sind überall käuflich! In Ahrensburg bei Aug. Prahl; Bargtheide C. A. Lütgens; Eiche N. Biehl; Trittau Walther Hinsch.

Rüchenstreifen in neuen, hübschen Mustern, empfiehlt E. Ziese, Ahrensburg.

Zum Ringreiten und zur Tanzmusik am Sonntag, den 16. Juli ladet freundlichst ein Ahrensfelde. Joh. Wriggers.

Viehmärkte. Hamburg, 3. Juli 1893. Dem heutigen Markte auf dem Heiligen geistliche waren angetrieben im Ganzen 1468 Stück Rindvieh und 1727 Schafe. Es wurden gezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht: 1. Qualität, Ochsen und Quenen 58 1/2 - 62. 2. 50 - 54. Junge fette Kühe 48 - 51. Veltre fette Kühe 44 - 47. Geringere Kühe 31 - 37. 43 - 51. Bullen nach Qualität 43 - 51. Schafe. Gezahlt wurden für 1. Qualität 57 - 60 Mt., 2. Qualität 49 - 53 Mt., 3. Qualität 40 - 44 Mt. - Unverkauft blieben 100 Rinder und 130 Schafe.

Dem Schweinemarkt auf dem Heiligen geistlichen waren in der Woche vom 25. Juni bis 1. Juli 1893 im Ganzen 3915 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde: Beste schwere reine Schweine 51 - 52 Mt. schwere Mittelwaare 50 - 50 1/2. gute leichte Mittelwaare 52 - 53. geringere Mittelwaare 50 1/2 - 52 1/2. Sauen nach Qualität 40 - 45. Der Handel war während der letzten halben Woche schleppend.

Kälbermarkt. Hamburg, den 4. Juli 1893. Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Heiligen geistlichen an der Lagerstraße waren angetrieben 1462 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfund Schlachtgewicht: Für 1. Qualität 65 - 71 Mt. ausnahmsweise bis 80. 2. Qualität 57 - 62. 3. Qualität 48 - 54. Der Handel war schleppend. Unverkauft blieben 260 Stück.

Table with columns: Station, Direction, Date, Time, etc. Includes entries for Hamburg, Ahrensburg, and other stations.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 6. Juli: Abwechslend, rauher leb. Wind. Strichweise Gewitter. 7. Wenig verändert, Strichw. Gew. 8. Wärmer, meist heiter, schön. Lebhaft windig.